

## Mein Erlebnis mit der DDR

Meine negativen Erfahrungen mit dem Staat DDR gehen in jungen Jahren auf die erste Hälfte der fünfziger Jahre zurück. Schulverweise, Ausbildungsverbote gegen Mitglieder der jungen Gemeinden in den Kirchgemeinden waren prägend für mich. Mir selber wurde der Zugang zu einer Fachhochschule verweigert.

Für mich, als bekennendem Christ, stand der Entschluss fest, eine kirchliche Ausbildung zu beginnen.

Das Engagement für den Staat (seine Ideologie und deren Folgen) beschränkte sich auf die gesetzlichen Notwendigkeiten.

Als kirchliche Mitarbeiter standen wir unter besonderer Beobachtung des Staates. Vergünstigungen, z.B. bei Familiengründung, Hilfe bei der Beschaffung von Wohnraum, bekamen wir nicht. Wir waren auf kircheneigenen Wohnraum angewiesen.

Während der Schulzeit unserer fünf Kinder durfte ich kein Elternvertreter bzw. in keinem Elternbeirat sein.

Unsern Kindern ist der Zugang zur erweiterten Oberschule, (trotz Klassenbeste Platz 1 – 3), verwehrt worden. Nachteile gab es auch bei der Berufsfindung.

Für mich war die DDR kein demokratischer Staat. Er war eine Diktatur.

Gemäß unserm kirchlichen Auftrag haben wir uns mit großem Ernst und viel Engagement die uns aufgetragenen Dienste getan.

Das gebe ich jungen Leuten mit auf den Weg  
**EIGENE MEINUNGSBILDUNG UND DIESE AUCH VERTRETEN.  
ZUM DIALOG BEREIT SEIN. ACHTUNG VOR DEN MITMEN-  
SCHEN. ENGAGEMENT IN DER GESELLSCHAFT.**

Name  
**Gerhard Thoms**

Geboren  
**1935**

Wohnort  
**Schwerin**

Arbeit  
**Mitarbeiter der Kirche**

Das mache ich heute

Ich lebe als Pensionär gerne in diesem Land. Die innere und äußere Freiheit genieße ich sehr. In verschiedenen Ehrenämtern hatte ich Verantwortung übernommen.